

„Spirituellel Tourismus im postkommunistischen Slowenien“ Der Pilgerwahn.Sinn

Sowohl Reisebüros als auch Europäische Förderungsgremien (EU-Projekte) erkennen das **Marktpotenzial**, welches sich im „**Spirituellen Tourismus**“ verbirgt. Quer durch Europa werden Pilgerwege gestaltet, die sich auf verschiedene christliche Heilige stützen. Europa soll auf den Wegen zusammen wachsen. Somit wurden einige Wege, wie der Pilgerweg des Hl. Martin von Tours, nicht von der Kirche initiiert, sondern von der Europäischen Union gefördert.

Meine Dissertation will den Nachweis erbringen, dass diese Art von Tourismus kein Sparten- oder Nischenprodukt darstellt, sondern im Gegenteil sämtliche Aspekte von Kultur-, Bildungs- und Naturerlebnisreisen vereint. Die Reiseangebote setzen somit nicht den christlichen Glauben voraus, sondern sind offene spirituelle Erlebnisangebote. Im postkommunistischen Slowenien ergibt sich dergestalt eine besondere Art der Rezeption, weil der traditionelle Zugang zum Pilgern nahezu verloren ging.

Im westlichen Europa steigt der *Marktwert der Wallfahrt*¹; die Alltagsverletzungen werden instrumentalisiert und ökonomisch verwertet, konstituiert Gabriele Ponisch in ihrer Publikation. Die pauschalen „Pilger Packages“ lassen sich auf der Homepage der Tourismusanbieter per Mausclick buchen. Vielversprechend klingen Reisepakete wie etwa: Kulinarisches Pilgern, Teampilging oder Pilgern zwischen Kulturhauptstädten², die die PilgerInnen zu sich selbst führen wollen. Das spirituelle Erlebnis will beinah garantiert werden.

„Kommunismus war ein Segen“?

Der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner ging in seiner großen Osteuropa Studie „Aufbruch 1997 und 2007“ der Situation der Institution Kirche in den ehemaligen kommunistischen Ländern nach. Wenn die erste Studie von einer Erholungsphase der Institution Kirche spricht, geht es in der zweiten Studie aus dem Jahr 2007 um die Neuorientierung der kirchlichen Organisationen. Die erste Frage aus dem Fragebogen 2007 war „Denken Sie an die vergangenen Jahrzehnte! Zu welcher Zeit waren die Menschen in... (eigenes Land) am glücklichsten?“³ Von 1.000 befragten Slowenen, gaben 55,9% „zwischen 1945 bis zur Wende (1989-1990)“ an.

¹ Ponisch 2008, S. 260.

² Homepage www.steiermark.at/pilgern (Stand 23.9. 2013).

³ Aufbruch 2007 Masterfragebogen, Quelle: <http://zulehner.org/site/forschung/osteuropa>, (Stand 20.9. 2013).

Drei Fallbeispiele

In der Forschungsarbeit will ich u.a. die Auswirkungen der slowenischen kommunistischen Gesetzgebung auf das Wallfahrtsverhalten der SlowenInnen belegen. Dargestellt werden drei Wallfahrtsorte, die schon wegen ihrer unterschiedlichen Lage repräsentativ sind. Der erste Ort ist in der s.g. Untersteiermark, **Ptujška Gora**. Mit der sechsjährigen Sperrung wegen eines Vorfalles bei einer Wallfahrt ist dies ein Paradebeispiel für die Repression der Kirche unter dem kommunistischen Regime. Das Nationalheiligtum in **Brezje** liegt in Gorenjsko, dem einstigen Oberkrain, unweit der Hauptstadt Ljubljana/Laibach. Wegen seiner zentralen Lage ließ sich die Kommunistische Partei Vieles einfallen, um den Wallfahrerstrom zu unterbinden. Drittes Beispiel ist die Wallfahrtsstätte auf **Sveta Gora**, das heute an der Grenze zu Italien liegt. Gelegen am Randgebiet des slawischen und romanischen Kulturraumes war sie oft im Visier zweierlei Regime – des Kommunismus und des Faschismus.

Als erste Phase beschreibe ich die Zeit zwischen 1950 und 1992. Weiter widmen wir uns dann den Formen der Wallfahrt nach 1992. Einen Einblick in die postkommunistische Zeit erlauben uns die Besucherstatistiken der drei Wallfahrtsorte. Die letzten zwanzig Jahre haben bei den jeweiligen Stätten viele Veränderungen gebracht. Die Kirchen finden sich am „Sinnggebungsmarkt“ wieder und erkennen zugleich, dass aus einer „Repräsentationskirche“ unbedingt eine Angebotskirche⁴ werden muss. Dies ist die Brücke zum dritten Aspekt dieser Forschung. Dabei untersuche ich die jüngsten Trends in der touristischen Strategie Sloweniens. Ein relativ kleiner Staat mit über 2.300 Kirchen sucht nach Ansätzen, die prächtige sakrale Landschaft zu vermarkten. Europäische Projekte ermöglichen markierte Pilgerwege. Doch wie werden diese angenommen und warum fahren die SlowenInnen lieber mit dem Bus auf die Wallfahrt?

Schlussbemerkungen

Die kulturhistorische Darstellung der slowenischen Wallfahrtslandschaft an drei konkreten Beispielen bietet die Möglichkeit für ein Verständnis des aktuellen Umgangs mit den Glaubensfragen der SlowenInnen. Im Produkt „Spirituelle Tourismus“ möchte ich einen Ansatz darstellen, der das „**zerrissene Volk**“⁵ der Slowenen wieder mit sich versöhnen könnte. Denn die Wunden der Vergangenheit sind noch da und spiegeln sich im aktuellen Zeitgeschehen wieder.

⁴ Maicovski, Kurt 2007, S. 64.

⁵ Griesser-Pečar, Tamara. Das zerrissene Volk - Slowenien 1941-1946 : Okkupation, Kollaboration, Bürgerkrieg, Revolution. 2003.